

Undercover in der „Höhle des Löwen“

Die junge Journalistin Paula Schlier arbeitete 1923 investigativ beim „Völkischen Beobachter“ und wurde wichtiger Zeitzeuge

Vor 100 Jahren, in den Morgenstunden des 9. November 1923, musste Adolf Hitler erkennen, dass sein in der Nacht zuvor mit Gewalt verübter Umsturzversuch gescheitert war. Daher marschierten er und seine Anhänger in Richtung Münchner Feldherrnhalle – mit dem Ziel, die Staatsgewalt an sich zu reißen. Der Aufstand endete im Kugelhagel, der 20 Menschenleben forderte. Dieser „Marsch auf die Feldherrnhalle“ wurde später zum zentralen Bezugspunkt der nationalsozialistischen Mythen- und Traditionsbildung. Die NS-Propaganda verklärte ihn und Jahr für Jahr wurde er mit großen, emotional inszenierten Erinnerungsfeiern zelebriert und die Toten des „Marsches“ wurden zu Märtyrern der nationalsozialistischen Bewegung verklärt.

Dank der beiden Wissenschaftlerinnen Annette Steinsiek und Ursula A. Schneider, welche für die Geschehnisse des renommierten Brenner-Archivs zuständig sind, werden diese geschichtsträchtigen Tage durch einen unmittelbaren Zeitzeugen plakativ und greifbarer für die Gegenwart. Die beiden engagierten Forscherinnen haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die damals 24-jährige Journalistin und Autorin Paula Schlier nicht in Vergessenheit gerät.

Paula Schlier, deren Nachlass im Forschungsinstitut Brenner-Archiv aufbewahrt wird, hat zuvor als Journalistin im linksliberalen „Nürnberger Anzeiger“ Artikel gegen die NSDAP publiziert. Aber am 23. Sep-



⊗ Feldherrnhalle in München nach dem Putschversuch am 9. November 1923. Ein Jugendbildnis der Autorin Paula Schlier. ⊗

tember 1923 stellt sie sich in der Redaktion des Nazi-Propagandablattes „Völkischer Beobachter“ vor, mit der Absicht, dort undercover investigativ mehr über diese Partei zu erfahren. Schon am 26. September 1923 notiert sie in ihr als „Ausgabebuch“ getarntes Tagebuch: „Eine Bewegung, die sich so sehr wie die Hitlersche auf äußere Gewalt stützt, beweist ihre geistige Unfähigkeit.“ Über die NSDAP heißt es: „Sie wollen Macht, koste es, was es wolle.“ Einen Tag später kommentiert sie eine Alltagsszene aus der Redaktion: „Alles Fanatiker und Verrückte.“

Die erste investigative Journalistin ihrer Zeit

3. Oktober 1923, Adolf Hitler besucht die Redaktion. „Der Wolf brüllt herum. Das ist der Retter Deutschlands?“ So lautet dazu der Tagebucheintrag

von Schlier. Am Tag des „Hitlerputsches“, dem 9. November 1923, werden Verletzte in die Redaktion gebracht. Paula Schlier, die als Jugendliche im Ersten Weltkrieg Lazarettschwester war, versorgt die Wunden des Nazis.

Paula Schliers Aufzeichnungen aus diesen Tagen in der „Höhle des Löwen“ erscheinen 1926 im Innsbrucker Brenner-Verlag unter dem Titel „Petras Aufzeichnungen oder Konzept einer Jugend nach dem Diktat der Zeit“. Dieses wurde von Steinsiek und Schneider heuer als Taschenbuch herausgebracht. Zudem wurde vom Bayerischen Fernsehen das sehenswerte Dokudrama „Hitlerputsch 1923 – Das Tagebuch der Paula Schlier“ produziert, das in der ARD-Mediathek verfügbar ist und heute um 22 Uhr im BR-Fernsehen ausgestrahlt wird. Hubert Berger

Klimakrise Fragen & Antworten



HELGA KROMP-KOLB

Helga Kromp-Kolb ist Professorin an der Universität für Bodenkultur in Wien und Österreichs führende Expertin für Klimaschutz.

Kapern Konzerne Klimakonferenz?

Die fossile Industrie hat in einigen Ländern die nationale Politik gekauft, jetzt kapert sie zunehmend den internationalen Klimaprozess. In den USA unterstützen über 60 Prozent der jungen Republikaner die klimafeindliche Politik ihrer Partei nicht, die geprägt wird von Politiker/innen, die beträchtliche Zuwendungen von der fossilen Industrie bekommen. Ein CEO der staatlichen Ölfirma von Dubai wird Präsident der kommenden COP28.

Schon in den letzten COPs stammte ein wesentlicher Teil der offiziellen Delegierten aus der fossilen Industrie. Diese Menschen, so heißt es, wüssten am besten, wie der Ausstieg aus fossiler Energie bewerkstelligt werden kann. Al Gore schlägt einen kleinen Test vor: Hat sich deren Firma zu Netto-Null bekannt und einen glaubwürdigen Zeitplan dazu vorgelegt? Legt die Firma alle Emissionen offen, und investiert sie ihre Gewinne in die Transformation? Nur wenn die Fragen mit Ja beantwortet werden, dürften Mitarbeiter/innen offizielle Delegierte zur COP werden. Deren Zahl würde drastisch sinken – und der Widerstand gegen vernünftige Klimapolitik deutlich zurückgehen.

Gerade heuer wäre es wichtig, aus der enttäuschenden ersten globalen Bestandsaufnahme nach dem Pariser Abkommen die richtigen Schlüsse zu ziehen und ambitioniertere Minderungsmaßnahmen zu fordern.

Sie haben Fragen zur Klimakrise? Dann schreiben Sie uns doch an klimakrise@kronenzeitung.at